

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 14

Illustration: "Nein, ich habe nichts zu verzollen!"
Autor: Harvec, André

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

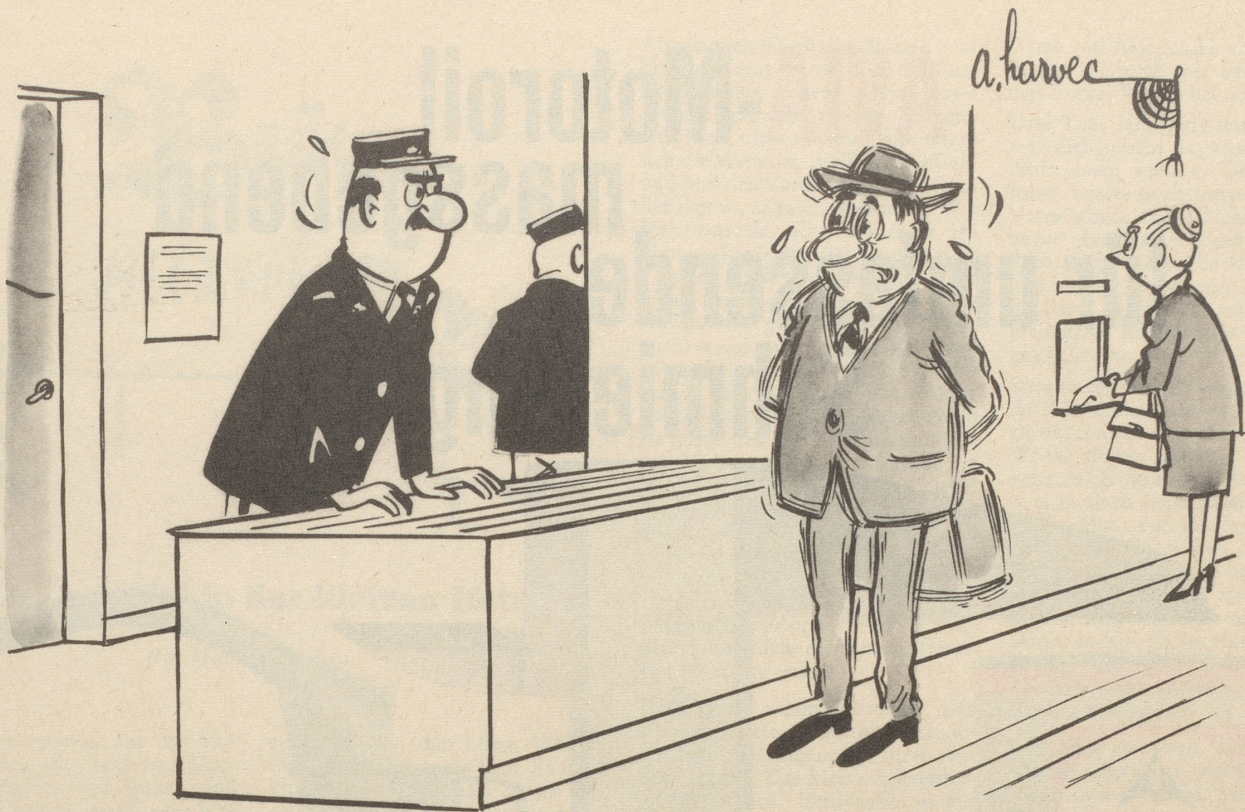
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Nein, ich habe nichts zu verzollen!»

oder der «Tattermann» ins Feuer ... obwohl in Herisau am Funken-sonntag der «Gideon Hosenstoß» zum Flammentod ...

Undsowweiter. Trotzdem ist das Sechseläuten ein Zürcher Fest. Und der Bögg ein Zürcher. «Bögg» ein Mundartwort für verkleidete Puppen. Unter anderem. Als während der Grenzbesetzung 1914/18 eine militärische Einheit im Jura murrte, ging ein Rapport «nach oben»; es gab eine Untersuchung, und General Wille begab sich in den Jura zur betreffenden Einheit, ließ sie antreten und sagte, was in solcher Situation wohl nur einem in Zürich Heimischen einfällt: «Wüssed Ir, was er sind? Bögge sind er!»

Wüstenschiffe

Natürlich gibt es am Sechseläuten Dinge, die gar nicht zürcherisch anmuten. Früher etwa die mitunter bombastischen, geschwollenen Zunftreden auf Hochdeutsch, die – vor allem dank Martin Usteri – heute glücklicherweise meistens in Mundart gehalten werden, in einem Zürichdeutsch zumal, welches Ausdrücke enthält, die heute nicht mehr allgemein üblich sind oder doch anders ausgesprochen werden.

Etwas typisch Nichtzürcherisches

sind selbstverständlich – wieso selbstverständlich? – die Kamele, die im Umzug mitmarschieren, und die das Wappentier der Kämbelzünftler sind, welche ja auch als nicht von der Sonne gebräunte Beduinen zu Pferd um den Holzstoß preschen (nach wochenlangem Training, wie geflüstert wird), dieweil der Bögg wie eine indische Witwe über dem Scheiterhaufen thront. Die Kämbelzünftler sind nicht so ganz sicher, ob ihr Name tatsächlich etwas mit dem Kamel zu schaffen hat; immerhin hat sich mittlerweile herumgesprochen, daß ihr Wappentier, ein einhöckeriges gelbes Kamel auf blauem Grund, kein Kamel, sondern ein Dromedar ist.

Ja, in den Zoo muß man ab und zu gehen!

Des Böggs Begräbnishymne

Und dann gibt es noch etwas ursprünglich Nichtzürcherisches am Sechseläutenfest der Zürcher, deren Friedfertigkeit bei einem Anlaß, an dem «die Gesetze schlafen und die Behörden trinken», Carl Spitteler einst lobend hervorgehoben hat, wozu er gleich noch bemerkte, die Zürcher seien kolossal nüchtern bei ihrem Frühlingsfest, obwohl «hüben und drüben der Limmat ein erstaunlicher Segen an Wirtshäusern herrscht, in welche viele Spuren hinein, aber wenige hinausführen». Ich meine die «Begräbnishymne des Bögg», den Sechseläutenmarsch, der noch zu Beginn der neunziger Jahre als solcher nicht bekannt war. 1892 erregte der schmissige Marsch, als alter Landsknechtmarsch aus dem 17. Jahrhundert und als altpreussischer Jägermarsch in deutschen Kapellen schon lange heimisch, in Zürich Aufsehen, als er von der Zunftmusik der Schifflerzunft unter der Leitung des späteren Trompeteninstruktors Krauer auf den Straßen gespielt wurde; zu seiner Verbreitung trug auch die flotte und bewährte Konstanzer Regimentsmusik bei, sei es bei den Veranstaltungen in der Tonhalle, sei es beim Kna-

benschießen in der Schützenhalle auf dem Albisgüetli. Noch 1893 aber, am ersten Sechseläuten der durch die Eingemeindung von 11 Vororten erweiterten Stadt Zürich, wurde auf dem Lindenhof nicht der Sechseläutenmarsch gespielt, sondern der – Bernermarsch.

Mittlerweile ist der preussische Jägermarsch ein flotter Zürcher geworden, der sich seiner Herkunft so wenig zu schämen braucht wie der Bernermarsch: den hat nämlich, wie die Berner Fachleute vermuten, der in die Schweiz geflüchtete Heerführer Cromwells, General Edmund Ludlow, 1660 aus England in die Schweiz gebracht ...

Resano-Traubensaft läßt nicht auf das Schöne des Lebens verzichten, denn er ist Sonnenschein für die ganze Familie

Zu beziehen durch Mineralwasserdepots

Zunft zum Fischern



Chas Jules

Schaffhausen

Rheinhotel-Fischerzunft

Premier Ordre

Telefon (053) 532 81

Jedes Zimmer mit Radio

Telefon und Bad

Spezialitäten Restaurant

Treffpunkt der gastronomischen

Feinschmecker

Bes.: Jaeger-Bühlmann

Gleiches Haus: Rest. Bahnhof, Rümikon a. Rh.,
Telefon (056) 560 22